

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 105 (1979)
Heft: 13

Illustration: [s.n.]
Autor: Stauber, Jules

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

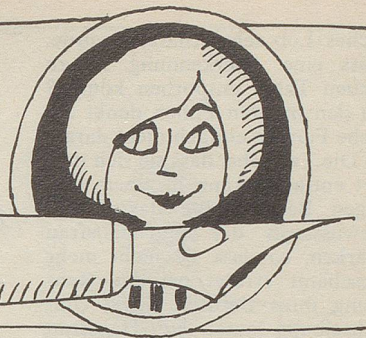
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Seite der Frau



Hurra – ich bin Nur-Hausfrau!

Jedesmal, wenn ich früher irgendwo meinen Beruf angeben sollte, habe ich mich geschämt, Hausfrau zu sagen oder zu schreiben. Was hätte ich darum gegeben, wenn ich irgend etwas Wohlklingendes hätte einsetzen können, Uebersetzerin oder Journalistin, Lehrerin, Kunstgewerblerin, Krankenschwester. Ich bildete mir ein, man hätte mich dann besser behandelt. Dieses «Hausfrau» drückte mir einen unsichtbaren Stempel auf, etwa in der Art: liebes Dummerchen, herzensgut, aber ein bisschen beschränkt.

Doch das hat sich geändert. Werde ich heute nach meinem Beruf gefragt, so erwidere ich mit einem stolzen Lächeln: Begeisterte Nur-Hausfrau. Die Wirkung ist verblüffend. Meine Antwort, die mir ein gewisses Selbstbewusstsein gibt, überträgt ihre Wirkung auf meine Umwelt.

Wie das alles kam, was diese Wandlung verursacht hat? Ganz einfach. Eines Tages habe ich mich gefragt: Was hat zum Beispiel eine Sekretärin mir voraus? Sie ist eine hervorragende Arbeitskraft, die rechte Hand ihres Chefs. Sie ist auf ihre Art ganz bestimmt unentbehrlich, aber sie ist in erster, zweiter und dritter Linie Sekretärin. Ich dagegen habe so viele Berufe nebeneinander – mir schwindelt vor der Vielfalt. Ich bin Erzieherin, darf unsern Kindern – zusammen mit meinem Partner – Vorbild sein, darf sie begleiten auf dem Weg zum Erwachsenwerden. Kein starres Schema engt mich ein. Ich bin Beichtvater, Trösterin, Aufgabenhilfe, Spielkamerad und noch vieles mehr. – Was geschieht, wenn jemand in der Familie krank ist? Dann trete ich als Krankenschwester in Aktion, messe Fieber, braue Tee, bereite Bettflaschen, erzähle Geschichten und nehme manchen Gang auf mich, den es extra zu tun gibt. Falle ich am Abend todmüde ins Bett, mit einem Ohr noch beim Patienten, dann tröstet mich die Gewissheit, mein Möglichstes getan zu haben.

Als Köchin sei ich Klasse, sagt meine Familie. Zugegeben, ich koche gern. Niemand stellt mir einen Menüplan auf und sagt mir, wie und was ich zu welchem Preis zubereiten soll. Etwas Abwechslungsreicheres als das Kochen gibt es wohl kaum. Ueberall finden sich Rezepte, die ausprobiert, abgewandelt und übernommen werden wollen.

Doch damit sind die Möglichkeiten noch lange nicht ausgeschöpft. Ich bin ja auch Haushälterin, Raumpflegerin. Zwar putze ich am wenigsten gern. Aber gibt es nicht in jedem Beruf gewisse Arbeiten, die man nicht

besonders schätzt? Und: Was hindert mich daran, mir während des verhassten Glättens die neue Sibelius-Platte auf voller Lautstärke anzuhören? – An welchem Arbeitsplatz kann man sich so etwas schon leisten?

Vielleicht muss der Gatte ab und zu schriftliche Arbeiten erledigen, die ihm gar nicht liegen und für die er mit seinem Zweifingersystem viel zu lange braucht. Hier springt die Nur-Hausfrau als Sekretärin ein und unterbreitet ihrem «Chef» einen sauber geschriebenen Brief. Ich habe einmal nach getaner Arbeit auf dem untersten Blatt meines

Notizblocks ein Zehnernötli gefunden mit einem Kärtchen: «Der fleissigen Sekretärin, für geleistete Sekretariatsarbeit, von ihrem Chef.» In solchen Momenten wird klar, dass Glückseligkeit nicht von grossen Dingen abhängt. Es sind die kleinen Gesten, die zählen.

Und dann all die Möglichkeiten, seine Freizeit zu gestalten: Durch ein Inserat ist es mir gelungen, eine Brieffreundin mit der gleichen «Wellenlänge» zu finden. Nun tauschen wir unsere Gedanken schriftlich aus. Telefongespräche gibt es nur im äussersten Notfall. In dieser Zeit hat sich zwischen den beiden Familien eine tiefe und aufrichtige Freundschaft entwickelt.

Auf dem handwerklichen Sektor tut sich ein schier unendliches Gebiet auf. Nur-Hausfrauen tapezieren beispielsweise gerne, übermalen alte Möbelstücke und verhelfen ihnen zu neuem, originellem Aussehen. Oder sie machen gerne Handarbeiten.

Eventuell hat eine Nur-Hausfrau Lust, sich sozial einzusetzen. Sie melde sich beim nächsten Spital oder Altersheim und verpflichte sich, jemandem alle 14 Tage einen Besuch zu machen, kleinere Besorgungen für eine ältere, gehbehinderte Frau zu übernehmen. Die «Freude, die wir schenken, kehrt ins eigne Herz zurück». – Manche alten Poesiealbum-Sprüche haben sehr viel Wahres an sich...

«Hausfrau» ist der abwechslungsreichste, überraschungsvollste Job, den es nur gibt. Natürlich ist man voll verantwortlich für sein Tun, darf aber auch alle Freude, alles Lob voll auskosten. Man muss spontan sein, improvisieren können, sich immer wieder neu bewähren in all diesen «Berufen». Man kann seine Arbeits- und Freizeit einteilen, wie man will. Man hat es in der Hand, ein Maximum herauszuholen oder Zeit und Möglichkeiten zu vergeuden...

Ich weiss, manche Leserin wird einwenden, niemand merke es, wenn sie sich besonders Mühe gebe, niemand lobe sie für Extra-Leistungen, niemand anerkenne ihren Einsatz. Aber hat sie ihre Lieben schon einmal darauf hingewiesen, dass sie ein gelegent-

